

Margaret schüttelte lächelnd den Kopf. Merkwürdig genug erinnerte sie das Wort ‚Freund‘ nur an die ziemlich unansehnliche Figur Mr. Reeders; und sie konnte sich wirklich Mr. Reeder in diesem Rahmen nicht vorstellen.

Als sie auf die Straße trat, und der Haushofmeister die Tür hinter ihr geschlossen hatte, fand sie die erste Überraschung dieses Tages. Der Mann, mit dem sich ihre Gedanken beschäftigten, stand gegenüber auf der Straße; sein gerollter Schirm hing über dem Arm und der Kneifer war beinahe auf die Nasenspitze heruntergerutscht.

„Sie, Mr. Reeder!“ begrüßte sie ihn.

„Sie hatten gerade noch sieben Minuten übrig,“ sagte er und blickte auf seine große, unmoderne Uhr. „Ich habe Ihnen eine halbe Stunde Zeit gegeben — und Sie waren genau 23 Minuten und ein paar Sekunden in diesem Hause.“

„Wußten Sie denn, daß ich dort war?“ fragte sie ganz unnötigerweise.

„Ja — ich bin Ihnen gefolgt. Ich kann Mrs. Annie Feltham — sie nennt sich Madame XYZ oder so ähnlich — nicht leiden. Das ist kein netter Klub.“

„Klub!“ stammelte sie.

Mr. Reeder nickte. „Der sogenannte ‚Toast Klub‘. Merkwürdiger Name — sehr merkwürdige Mitglieder. Nicht sehr zu empfehlen.“

Sie fragte nicht weiter, gestattete ihm aber, sie nach Brockley zu begleiten und wunderte sich nur, warum gerade Madame sie als ein neues Mitglied für ihre frivolen Feste in Mayfair ausgesucht hatte.

* *
*
*
*

Jetzt fanden eine Reihe von Ereignissen statt, die Mr. Liski unverständlich waren. Er war ein außerordentlich beschäftigter Mann und bedauerte beinahe, daß er seinen Schlachtplan gegen Mr. Reeder nicht eine Zeitlang aufgeschoben hatte. Daß er in einer Beziehung einen Mißerfolg gehabt hatte, wurde ihm klar, als er sich eines Tages — zufällig, wie es schien — Mr. Reeder in Piccadilly gegenüber befand.

„Guten Morgen, Liski,“ begann Mr. Reeder in beinahe entschuldigendem Ton. „Der unglückliche ‚Vorfall‘ hat mir wirklich sehr leid getan, aber ich trage Ihnen nichts nach, das können Sie mir wirklich glauben. Und wenn es mir auch klar ist, daß Sie aller Wahrscheinlichkeit nach kaum dieselbe Meinung haben wie ich, so habe ich tatsächlich keinen anderen Wunsch, als mit Ihnen auf dem besten Fuße zu leben.“

Liski blickte ihn prüfend an. Sollte der alte Mann ‚kalte Füße‘ bekommen haben, war sein Gedanke. In Mr. Reeders Stimme schien beinahe ein Zittern zu liegen, als er diesen Ölweig anbot.

„Ist schon gut, Mr. Reeder,“ antwortete Mo mit seinem einnehmendsten Lächeln. „Ich trage Ihnen auch nichts nach. Schließlich war es ja ’ne Riesendummheit von mir, so etwas zu sagen, und Sie mußten natürlich Ihre Pflicht